

freudige Nachricht erhalten hatte, fiel Walter Lutz im Osten. Seine Absicht, getreu seiner Überzeugung auf die Seite der alliierten Armeen überzugehen, war mißlungen.

*

Zu Hause nahmen die Belästigungen durch Polizei und Partei kein Ende. Mein Bruder Hermann wollte an der Maschinenbauschule Eßlingen studieren. Er bestand die Aufnahmeprüfung mit „gut — sehr gut“. Dennoch wurde ihm das Studium verweigert. Grund: „Stammt aus einer staatsfeindlichen Familie.“ Vater wurde mit der gleichen Begründung das Angeln verboten. Wegen angeblich schlechter Verdunkelung wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Der späteren Tatsache vorgehend, schrie bereits damals der Amtswalter Schmucker: „Das Pack gibt erst Ruhe, wenn es um einen Kopf kürzer gemacht ist.“

Am 28. Juli 1943 wurde ich überraschend aus der Schutzhaft entlassen. Die Gestapo hatte mir zuvor das schlecht getarnte Angebot gemacht, ihr Spitzel und Denunziant zu werden, was ich selbstverständlich ablehnte. Dennoch wurde ich entlassen. — Warum?

Das Volk entglitt mehr und mehr der Kontrolle der Gestapo, und Menschen wie ich mußten nach ihrer Berechnung ein Anziehungspunkt für alle Unzufriedenen sein. Ich aber war leicht zu kontrollieren und zu überwachen. Zweimal wöchentlich hatte ich mich auf der Polizei zu melden. Alle vier Wochen wurde ich zur Gestapo vorgeladen und verhört. Aber ich wußte ja nichts außer gewissen Lumpereien großer und kleiner Nazis. Die Gestapo war sehr unzufrieden und ungnädig mit mir.

In dieser Zeit wurde Fräulein Else Himmelheber meine Braut. Auch sie war fünf Jahre im Gefängnis und KZ gewesen, auch